

Tagesordnung

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 28. April cr. Nachm. 4 Uhr.

- 1. Bewilligung einer Entschädigung für das vom Grundstück Jägerplatz Nr. 1a zur Verbreiterung der Straße abgetretene Terrain;
2. Annahme eines Legates gegen Uebernahme der Unterhaltung zweier Erbgräbnisse;
3. Fischlimmen-Regulierung an der Pfännerhöhe zwischen Thurm- und Werseburgerstraße;
4. Antrag auf kostenpflichtige Ueberlassung von Brennmaterial an einen Beamten;
5. Aufhebung einer im Jahre 1880 für die nördliche Ecke der Schulgasse und der großen Ulrichstraße festgestellten Fischlimme;
6. Erteilung des Zuschlags zum Pachtabgabe für die Ackerparzelle an der Dessauerstraße von 11 Ar;
7. Fischlimmen-Regulierung für die kleine Brauhausgasse;
8. Fischlimmen-Regulierung für die Westseite der Werseburgerstraße zwischen Bahnhofsstraße und Leipzigerplatz;
9. Bewilligung von Mitteln zur Aufstellung der Projekte und Ansätze über den Ausbau des Süd-Friedhofes;
Beschlusene Sitzung:
10. Vorlage des Magistrats, betreffend die Einleitung des Einigungs-Verfahrens in Ansehung des zur Durchführung der Verbindungstraße zwischen Martinsberg und Schimmelstraße erforderlichen Terrains;
11. Vorlage des Magistrats in Betreff des Beschlusses wegen Ankaufs des Andreas-Gottesackers;
12. Bericht der Geschäftsverordnungs-Kommission;
13. Wahl eines Armenvorstehers für den 2. Bezirk;
14. Anstellung eines Zeichenlehrers an der höheren Lehrerschule;
15. Pensionierung eines Lehrers;
16. Pensionierung eines Nachwärtlers;
17. Bericht der Kommission beauftragt Prüfung des Gutachtens über die Rechtsbefähigung des Gemeindevorstandes vom 23. März 1882 in Betreff der Uebernahme der Bauten für Kirchen und geistliche Gebäude.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. G. Neff.

Die letzten Tage Vogge's.

Bei der Berliner africanischen Gesellschaft mit letzter Post aus San Paulo de Loanda eingelaufenen Briefe berichten wir über das Dahinscheiden des Militärarztes Dr. Vogge. Wie bekannt ist, trat er am 22. Februar aus Walange ab, traf er daselbst unvermutet mit seinem alten Reisegefährten, dem aus dem Innern zur Rüste zurückkehrenden Dr. Vogge zusammen. War Vogge schon damals, als er sich in Gegenwart von Wismann trennte, auffallend gealtert, so erschien derselbe jetzt, als nach 1 1/2-jähriger Trennung ein glücklicher Zufall die beiden Hünen Wanderer auf wenige Tage wieder vereinte, als ein durch Strapazen und Krankheit gebrochener Greis. Eine hochgradige Nervenlähmung, die wohl momentan durch das unvorsichtige Wiedersehen und die Fülle von neuen Nachrichten aus der Heimat noch gesteigert war, ließ in ihren Erscheinungen das Schlimmste befürchten. Nach dem Genuss von Morphin beruhigten sich die krankhaften Erscheinungen, so daß er, unterstützt durch die vom Leutnant Wismann ihm geliehenen Heilmittel, über Doondo den Hafenplatz Loanda erreichen konnte, von wo er nach jahrelanger Trennung zum zweiten Male die Heimreise antreten gedachte. In Loanda fand er im holländischen Hause, dessen Ehegatte gleichzeitig interimistisch die deutschen Konsular-Geschäfte versieht, für seine letzten Lebensstage passliche Aufnahme. Eine innerhalb 24 Stunden rapide sich entwickelnde Lungenerkrankung, die der bereits schwache portugiesische Militärarzt vergeblich zu bekämpfen versuchte, machte jedoch in der Frühstunde des 17. März dem Leben des kühnen Kämpfers ein Ende. Fern von der Heimat, aber auf dem Boden, auf welchem er jahrelang eine ruhmvolle Tätigkeit entwickelt hatte, fand Vogge's Verdien auf dem protestantischen Kirchhofe neben dem Grabe seines im November verstorbenen Freundes Niemann, des früheren Chefs des holländischen Handelspostens in Loanda, seine Ruhestätte. Sämtliche Militär- und Civilbehörden, sowie alle Honoratioren der Stadt hatten dem allgemein geschätzten Manne das letzte Geleit gegeben. Glücklicherweise sind die Aufzeichnungen des Reisenden dem Untergange entzogen worden.

Als er sein letztes Stündlein herannahen sah, verlangte er von seinem Gastgeber, daß seine Tagebücher verbrannt werden sollten, weil dieselben wohl so manche Ungenauigkeiten und Fehler enthalten dürften, welche er selbst nur, und später nach Rückkehr Wismann's mit diesem gemeinsam zu berichtigen im Stande sein könnte. Diefem Verlangen Vogge's trat der Gastfreund entschieden entgegen, und so werden wir vielleicht schon mit nächster Post das Eintreffen des Nachlasses des Reisenden erwarten dürfen. Unter dem Schutz der deutschen Konsulatsflagge wird das Eigentum des Verstorbenen sicher in seine Heimat gelangen, während früher, als Deutschland in Angola noch keinen Vertreter hatte, das Eigentum deutscher Reisenden, z. B. Mohr's, in unverantwortlicher Weise verschleudert wurde. — Obne Vogge's Bedeutung für die wissenschaftliche Durchforschung Afrikas überschätzen zu wollen, müssen wir es aber, so schreibt man der Nat.-Ztg., offen bekennen, daß an Energie und gewissenhafter Treue in der Erfüllung der ihm von der africanischen Gesellschaft gestellten Aufgaben nur wenige andere Reisenden ihm die Palme des Ruhmes streitig machen können. Dies

hat er bewiesen, als er auf seiner ersten Reise den Koango überfuhr und das in myriadenförmig gestülpte Reich des Muata Yambo betrat, dies hat er gezeigt als er auf seiner zweiten Reise in Begleitung Wismann's auf nördlicher gelegenen Flüssen wiederum in das Herz des dunklen Erdteils eindrang und hier im Rande der Thuliflange eine Station gründete, welche er so lange zu halten gedachte, bis von der Heimat ihm ein Nachfolger dorthin gesandt werde. In treuer Pflichterfüllung geleitete er seinen Gefährten Wismann nur soweit gen Osten, bis er denselben im Schutz der arabischen Händler geborgen wußte, kehrte allein unter harten Gefahren auf die Station zurück und verließ dieselbe erst, als verzehrendes Fieber auf Erlebe aus der Heimat und Krankheit ihn selbst zur Rückkehr zwangen. Jedenfalls wird Vogge's Namen in der Reihe deutscher Naturforscher maculos dastehen.

Vocalés.

Halle, 25. April. [Eine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz] paßierte heute Vormittag 11 Uhr 37 Min. mit dem Berliner Schnellzug kommend auf der Höhe nach Darmstadt zu den Vermählungsfeierlichkeiten unsere Stadt. Außer zahlreichem Publikum waren als Vertreter der Stadt und der Garnison die Herren Oberbürgermeister Staube und der Kommandeur des 36. Regiments, Oberst Haffel anwesend. Der Kronprinz, welcher in leuchtender Trug und eine Cigarette rauchte, unterließ sich in laute Klänge über Herr Oberst Haffel über militärische Sachen und erwähnte in dem Gespräch mit dem Herrn Oberbürgermeister Staube, daß Herr Gehlenbach in vielen Tagen in Berlin gewesen sei. Ferner erinnerte sich S. Kaiserliche Hoheit noch mit Freude der bei seinem Besuche im v. J. auf dem Markte aufgestellten und ihm später photographisch überreichten Mädchengruppe. Nach einem Aufenthalt von etwa 10 Minuten setzte sich der Zug, welcher mit Kurpässen empfangen und beim Abgange mit solchen begleitet wurde, wieder in Bewegung. In den beiden in den Zug eingestellten Salonswagen befand sich außer dem Kronprinzen noch die kronprinzliche Familie.

[Ordensverleihung.] Dem General der Infanterie Grafen von Blumenthal, kommandirenden General des 4. Armeekorps, ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen französischen Ordens-Insignien erteilt, und zwar: der Ordens vom Großkreuz des königlich spanischen Ordens St. Mauritius und Lazarus-Ordens.

[Der kaufmännische Verein] hielt gestern Abend im „Kronprinzen“ seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Tombo, die Versammlung begrüßt, erstattete derselbe den Jahresbericht. Nach demselben betrug die Mitgliederzahl am Anfang des letzten Vereinsjahres 321; dazu traten im Laufe des Jahres 71 Personen, es traten aber aus 72, darunter 4 durch Tod, deren Andenten die Versammlung durch Erben von den Plätzen (sitz) jedoch der Verein gegenwärtig 320 Mitglieder zählt. Die Stellenvermittlung, welcher Herr Wilson vorsteht, ist fleißig in Anspruch genommen worden. Die Kasse derselben ergab bei einer Einnahme von 413,45 M. und einer Ausgabe von 154,34 M. einen Ueberschuß von 259,11 M., welcher an die Hauptkasse abgeführt worden ist. Ferner wurde auf die unter Leitung des Herrn Danquier Verfaßte festsche kaufmännische Unterrichtsanstalt, welche bereits ein Vermögen von 30000 M. besitzt, aufmerksam gemacht und zur Erwerbung der Mitgliedschaft aufgefordert. Die Bibliothek des Vereins zählt jetzt 475 Bände und ist im vergangenen Jahre durch eine Anzahl Geschenke bereichert worden. Bei dem Bericht über die Thätigkeit und Erfolge der Unterrichtsanstalt des Vereins legte Herr Schulze die Vortheile der Ethnographie für den Kaufmannstand dar. Im Uebrigen zählt noch der Bericht die gehaltenen Vorträge, Vergünstigungen und sonstige Festlichkeiten auf und drückte den Mitwirkenden für ihr Mähe, der Presse für das bewiesene Wohlwollen seinen Dank aus. Die Rechnungslage ergab bei einer Einnahme von 9019,41 M. und einer Ausgabe von 8605,84 M. einen Bestand von 413,57 M. Das Vereinsvermögen beträgt jetzt 2626,97 M., gegen das Vorjahr 194,81 M. weniger, was zum Theil durch die Veranstaltung zweier Wohlthätigkeitskonzerte entfallen ist. Dem Rechnungslager wurde einstimmig Decharge und dem Vorstande Indemnität erteilt für die 150 M. übersteigenden Ausgaben. Der neue Vorstand setzte sich bei der Wahl folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Herr Tombo, Stellvertreter Herr Apelt, Kassierer Herr W. O. Beyer, Bibliothekar Herr Krug, Festordner die Herren Heller und Ulrich, Schriftführer Herr Böhr und Mobilienverwalter Herr Probst. Nachdem noch mitgeteilt, daß der alte Vorstand bereits mit dem Herrn Hauptdirektor Wiegert ein Abkommen getroffen habe, bezüglich der in diesem Sommer wieder in Freyburg's Garten abzuhaltenden Konzerte, wurde die Versammlung mit einem Guch auf den Verein geschlossen.

[Der Halle'sche Meßbörsenverein] hielt gestern Nachmittag in „Rohlf's Restaurant“ seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Bädermeister Herr Hugo den Bericht über das abgelaufene 7. Geschäftsjahr erstattete. An Mitgliedern zählt der Verein gegenwärtig 20 Käufer und 31 Verkäufer. Die Meßbörse ist durchschnittlich von 30 Mitgliedern frequentirt worden. Das Geschäftsbüro der Meßbörse hat nicht ein einziges Mal zusammen zu treten nöthig gehabt. Die Rechnungslage des Vereins ergab eine Einnahme von 64,47 M., eine Ausgabe von 16,80 M., somit einen Bestand von 47,67 M. Die Rechnung, welche von den Herren Kaufleuten Leuch und Wittling sofort geprüft wurde, wurde auf deren Antrag einstimmig dechargirt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen

Vorstandsmitglieder. Der Mitgliederbeitrag wurde in derselben Höhe auch für das folgende Jahr festgesetzt. Nachdem noch den Zeitungen für die mientgliche Aufnahme der Börsenberichte der Dank des Vereins ausgesprochen, wurden noch nach einem Rückblick des Herrn Meßbändler Schramm über die letzten 6 Geschäftsjahre einige Vereinsangelegenheiten besprochen.

[Der Gesangverein Arion] hatte gestern im „Rosenhale“ eine Soire veranstaltet, zu welcher ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt war. Sämtliche Vöden, sowohl die für Walme, wie für Chor- und Soloflagung fanden den ungetheilten Beifall der Anwesenden. Nach dem Konzert folgte ein Ball.

[Ueber die Gefährlichkeit] des Gemusses von rothem Schweinefleisch ist in der gesammten Presse schon so viel geschrieben worden, daß man eigentlich glauben sollte, ein Jeder werde sich die da angeführten Thatfachen zu Muthe machen und sich vor dem Gemusse solchen Fleisches im Hinblick auf die Gefahr der Trichinen-Infektion hüten. Leider und zugleich seltsamer Weise ist dies jedoch nicht der Fall. Da halten wir es denn für angezeigt, nachgehend den Erlaß des Herrn Ministers der Medicinal-Angelegenheit an die königl. Regierung in Merseburg über die Trichinen-Epidemie in Emerleben zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, über die wir seiner Zeit bereits mehrfach berichteten. Der betr. wichtige Erlaß lautet:

Merkt, 28. Februar 1884. Die Epidemie von Trichinosis, welche vom September bis Dezember v. Js. in Emerleben und Umgegend, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, geherrscht hat, giebt mir Veranlassung — die zwar bekannte, aber doch immer nicht allseitig gewürdigte Erfahrung von dem gesundheits- und oft lebensgefährlichen Folgen des Gemusses rohen Schweinefleisches in Erinnerung zu bringen.

Alle Erkrankungen in dieser Epidemie hängen mit der in der Provinz Sachsen eingewurzeltten Gewohnheit, rohes geschlachttes Schweinefleisch zu essen, zusammen und liefern von Neuem Beweise dazu, wie die durch sanitäre Rücksichten gebotenen Vorsichtsmaßregeln der Macht der Gewohnheit gegenüber oft gänzlich unbedeutend bleiben.

Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Epidemie sich von Emerleben aus verbreitet hat, indem das Fleisch eines dort am 12. September v. Js. geschlachteten Schweines theils an Ort und Stelle bereits am 13. und 14. September, theils in den benachbarten Ortlichkeiten mehr oder minder mit gesundem Fleische vermischt verkauft worden ist. Der größte Theil dieses gemischten Fleisches ist nach Dessau und Rhenhagen gelangt. Demgemäß waren auch die Erkrankungen nach Zahl und Vertheilung in den betreffenden Ortlichkeiten verschieden. So erkrankten in Emerleben 270 Personen, von denen 53 starben; in Dessau kamen 45 Erkrankungen mit 10 Todesfällen vor, während in Rhenhagen unter 80 Erkrankungen sich nur 1 Todesfall ereignete. Außerdem sind in der Stadt Gröningen 4 Erkrankungsfälle mit 2 Todesfällen, in Kloster Gröningen 3 Erkrankungsfälle und in Schwanebeck 1 Erkrankungsfall gemeldet worden.

Die Summe der Erkrankungen betriefft sich hiernach auf 403 Personen mit 66 Todesfällen. Das Procentverhältniß stellt sich für die ganze Epidemie auf 13,9 Prozent, für Emerleben auf 19,6 Prozent und für Dessau auf 22,2 Prozent.

Drei in Emerleben Erkrankte erlagen schon 18, resp. 20 und 21 Tage nach dem Genusse des rohen Fleisches der Trichinose. In der vierten und fünften Woche starben je 8, in der 6. Woche 11, in der 7. Woche 9, in der 8. Woche 5, in der 9. Woche 2, in der 10. Woche 4, in der 11. Woche 2 und in der 13. Woche 1. Von den vielen erkrankten Kindern starb nur ein zwölfjähriger Knabe. In 6 Fällen Erwachsener aus Emerleben wurden außer den Muskeltrichinen auch eine große Menge von Darmtrichinen, in jedem Präparat 14 bis 16 Stück aufgefunden. In einer Leiche, welche einem auffallend fetten Manne angehörte, wurden sehr wenige, in vielen Präparaten keine Muskeltrichinen, aber desto mehr Darmtrichinen aufgefunden.

Offenbar hing die Festigkeit der Krankheitserscheinungen und der Grad der Mortalität von der Zahl der im Schweinefleisch aufgefundenen Trichinen und der Menge des gemessenen Fleisches ab. In dieser Beziehung ist bemerkenswerth, daß sämtliche Personen, welche 125 gm und noch mehr von dem trichinösen Fleische genossen haben, gestorben sind. Ebenso ist auch von sämtlichen Gestorbenen ohne Ausnahme nachgewiesen worden, daß sie das Fleisch in rohem, ungetroffenen Zustande genossen haben. Die und inwiefern den betreffenden Fleischbesitzer eine Schuld trifft, hat die gerichtliche Untersuchung noch nicht festgelegt.

Leichte Erkrankungen sollen auch nach dem Genusse von Bratwurst, gebratenen Fleischflößen und Leberwurst vorgekommen sein, wenn das trichinöse Fleisch beim Braten und Kochen nicht einer solchen Hitze ausgesetzt gewesen ist, daß es durch und durch gar war, sondern noch mehr oder weniger rohe Partien enthielt.

Angeichts dieser bellagenerischen Ereignisse erscheint es dringend geboten, das Publikum vor dem Genusse des rohen Fleisches wiederholt und nachdrücklich zu warnen.

Dergleichen wird darauf aufmerksam zu machen sein, daß auch bei der Zubereitung des Schweinefleisches zu häuslichen Zwecken durch Kochen und Braten das Fleisch in einen vollkommenen garen Zustand überzuführen ist, um hierdurch jede Gefahr von Gesundheitsgefährdung auszuschließen.

[Ver mißt.] Seit einigen Tagen ist der jüdische Körner der 4. Komp. des 36. Regiment hier selbst aus der Kaserne verschunden.

[Frecher Diebstahl.] Ganz sicher glaubte der Schneider Köhn aus Quedlinburg seine fauer erworbenen Erparnisse aufzubewahren, als er dieselben vorgestern Abend auf einer hiesigen Feyer, wo er logirte, auf dem Bettboden seines ihm angewiesenen Bettes verbergte, worauf

Kommission über den Zeitpunkt, von welchem ab bei Kriegszustand geordnete Militärs die Pension zu beziehen sei, anderer Meinung ist. Der Herr Kriegsminister gab in der Kommission jedoch damals die Versicherung ab, er werde dieser Forderung zustimmen. Erhaben steht in der neuen Vorlage nach irgend welche Bestimmungen, in der ein solches Entgegenkommen für künftige Fälle. (Beifall links.)

Abg. Graf Moltke: Das größte Kontingent für unser Offizierkorps stellt der kleine Adel — er ist arm geworden, weil er von jeder den Militärdienst zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat. Die Zahl der Offiziere, welche von jeder Eltern Generation entstehen, ist sehr gering. Es geht eine, wenn auch geringe Anzahl von vermögenden Offizieren, welche eine Steuer bezahlen könnten. Aber weshalb dann gerade eine fähigste Steuer? Die Städte thun sehr wenig für ihre Garnisonen, die kleinen Adel haben an den Vorteilen und Vorzügen der Städte. Die Offiziere gehören nicht den städtischen Schichten an, sie bitten nicht fragen, noch mit den Steuern gefällig, sie haben keine städtischen Steuern — mithin doch auch keine städtischen Pflichten. Städtische Steuerordnungen haben es von jeher ausgeprochen, daß die Offiziere von den städtischen Abgaben frei bleiben sollen. Nach 1808 ist dies ausdrücklich bestimmt worden — und nach ist irgendwo geändert? Das Militär hat Siege erlitten, wodurch 5 Milliarden Markt ins Land gebracht sind — daß diese Milliarden nicht irgendwo gewirkt haben, ist nicht Schuld des Militärs. Ich glaube, daß die vermögenden Stände eine höhere Steuer als bisher zahlen können und müssen. Aber weshalb soll der Offizier Steuer zahlen in einer Stadt, die er nicht genießt, die er nicht besucht, er fräße, er nach kurzen Aufenhalten, verlassen muß. Der Offizier hat doch, so lange er dient, keine Heimat. Sie gehen zu, daß für die Offiziere sorgen werden muß, die keinen Dienst mehr erhalten können — um am bedauern wollen Sie die Offiziere bluten lassen, die nach einem Dienst erhalten können. Ich bitte Sie dringend, nehmen Sie das Gesetz an im Interesse der Männer, die für das Vaterland auf dem Schlachtfelde ihr Leben hingeworfen haben! (Beifall rechts.)

Abg. Mayer (Württemberg): Gegen das Gesetz müssen wir uns so lange erklären, bis die Frage der Kommunal-Veränderung gelöst ist. Und diese Frage wiederum steht in Verbindung mit dem gegenwärtigen Modus des Abkommens. Es werden jetzt Offiziere in Pension geschickt, nicht weil sie dienstuntauglich sind, sondern weil sie im Abkommen übergegangen worden sind. Auch müßte insofern eine Reform getroffen werden, noch als kriegsentschiedene Offiziere, die aber noch nicht invalide sind, in irgend eine Weise Beschäftigung finden. Es soll also eine Art Seniorat geschaffen werden, in dem großen Organismus des deutschen Heeres müssen sich doch hinreichend Funktionen für ein solches Seniorat finden. Das deutsche Heer ist ein Volkstum des europäischen Heeres, unter dem ist ein Volkstum. Das gleiche ist fremd zu — aber ich bitte auch nicht zu vergessen, daß, wenn man das Volk wirtschaftlich schädigt, es auch moralisch geschädigt wird.

Abg. Dr. Reichensperger-Elpe ist damit einverstanden, daß die Beamten Steuerermäßigungen genießen, damit das ihnen garantierte Einkommen nicht übermäßig durch Kommunalsteuern, die oft 6 bis 800 Prozent der Staatsrenten betragen, geschmälert werde. Wenn es viele unbenutzte Offiziere gäbe, so sei das kein Grund, diejenigen Offiziere freizulassen, deren Einkommen in die Hunderttausende gäbe. Wollte man die Offiziere von den Kommunalsteuern befreien, weil sie nicht in den kommunalen Körperlichkeiten verweilt sein können, so müßte man auch verschiedene andere Beamtenkategorien befreit machen.

Abg. Frhr. v. Mantensfel (Kon.) erklärt sich für die Vorlage, deren Notwendigkeit allerorts anerkannt sei.

Abg. Richter-Sagen: Die Frage der Dankbarkeit gegen die Armee ist allgemein. In Frankreich kämpfte eine Million deutscher Krieger, darunter 200,000 Offiziere, von den 16,000 Offizieren waren die, welche nicht Berufsoffiziere seien, sowie die Wehrmänner meistens keine den Anstalt haben, der dadurch entsteht, daß die wohlhabenden Offiziere keine Kommunalsteuern bezahlen. An den kommunalen Einrichtungen hätten die Offiziere gleichfalls Anteil. Es sei vorzuziehen, daß die Militärsteuerung gelöst wäre, wenn die Stadt des Wohnortes nicht zu einem Volksgemeinschaft unumkehrbar kommt das Votum nicht dertin. Nicht bloß die abligen Familien liefern dem Staate Gott sei Dank die Beamten und Offiziere. Bei den Wäldern sind reichlich die Zahl der bürgerlichen Namen und sie sind immer mehr und mehr, je höher man hinaufgeht, bis die bürgerlichen Namen endlich ganz verschwinden. Das Vermögen einer reichen Erbtöchter ist herrenlos, sobald sie aber einen Kavallerieoffizier die Hand reich, werde es herrenlos. Von den Milliarden habe das Militär drei Viertel mit Bewilligung des Reichstages erhalten. Die 400,000 M., welche die Offiziersteuerung in Pension einbringen würde, würden zur Deckung der Staatsrenten, für die sich ja der Reichstag so sehr interessiert, verwenden. Wenn man so die Einkommen der Beamten schmälere und den Rätebuden nicht höher bestimme, könne man den Bedürfnisse nicht zumutbar, neue Mittel für Militärleistungen zu beschaffen, die Anforderungen für die Schulen seien notwendiger als die für Pensionen. Für seine Freunde sei ein Militärpensionsgesetz ohne gleichzeitige Einbringung eines Gesetzes über die Kommunalsteuerung der Offiziere nicht diskutierbar. (Beifall links.)

Kriegsminister v. Bismarck v. Schellendorf: Die vorläufige Kommission hat sich mit 11 gegen 10 Stimmen in der Kommission angenommen worden, wobei noch einer von den es Herr erklärte, daß er nicht die Meinung seiner Fraktion theile. Die Vorlage bewende, den pensionierten Offizieren etwas zuzuwenden; die

Einle wolle, daß die aktiven Offiziere etwas jassen; das seien Widerstände, die sich in einer Vorlage nicht wohl vereinigen ließen. Bezüglich der Abänderung wegen der Bevorzugung des Adels, so verweise er auf das, was seine Amtsvorgänger sagten, an deren Hauptpflicht sei zu zweifeln, das wirklich kein Grund vorhanden sei. Das seien Erfahrungen in der Armee keine er nur sagen, daß solche Unterscheidungen nicht gemacht werden, es wäre die größte Pflichtvergeßenheit eines Offiziers, wenn er sie machen wollte. Wir kennen keine Unterschied des Adels, wir kennen nur die Gemeinlichkeit besitzen, das wir auf den Schlachtfeldern für Köder und Reich vergessen haben. Die Statistik sei nicht maßgebend, man dürfe doch nicht vergessen, daß viele Offiziere bürgerlicher Abkunft gedient hätten. Die Statistik darüber, ob die Blonden oder Brünetten in der Armee überwiegen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.) will bei Regelung des Militärpensionsgesetzes auch die Kommunalsteuerfrage erörtern lassen. Abg. Gütthier-Sagen wendet sich gegen die Verbindung der Kommunalsteuerfrage mit der Pensionvorlage. Abg. Dr. Bismarck begründet die Zusammenfassung der Zusammenbringung beider Fragen aus verfassungsrechtlichen Gründen. So lange sich die verschiedenen Regierungen nicht entscheiden, die Frage der Kommunalsteuerreform der Offiziere zu regeln, werde das Pensionsgesetz, wie notwendig es auch sei, nicht zu Stande kommen. Einen genügenden Grund für die Befreiung der Offiziere könne er nicht finden; genüge die Höhe nicht, so möge man dies in ernste Erwägung nehmen. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so liege die Schuld an der Regierung, die sich weigert, den Wünschen des Reichstages nachzukommen.

Kriegsminister v. Bismarck v. Schellendorf: Die Praxis, das man an eine Pensionierung, die verlangt werde, Konfessionen ganz anderer Art zulassen müsse, sei in der Reichsverfassung nicht vorgesehen.

Abg. v. Moltke weist gegenüber der Betonung der Kosten, welche den Kommunen aus den Pensionen erwachsen, auf die Vorteile hin, welche die Städte von den Pensionen haben. Abg. Richter-Sagen: Es sei auffällig, daß ganze Regimenter keine bürgerlichen Namen unter den Offizieren aufzuweisen haben. Die Abwesenheit der bürgerlichen Namen gegen die Befreiung. Die Debatte zeige, wie die verschiedenen Forderungen der Militärparteien kein Gebilde bei der Regierung haben.

Kriegsminister v. Bismarck: Wenn die Erhebung in den Adelsstand gegen die preussische Verfassung verstoße, so gehe die Sache an eine ganz andere Stelle, aber nicht hierher.

Abg. v. Richter (Reichs.) beschwört die Vorlage, die darauf an eine gleiche Kommission geht. Nächste Sitzung morgen. (Beifall links, Beifall rechts.)

Neueste Mitteilungen.

Berlin, 25. April.

— In dem Besinden der Kaiserin ist, so meldet der „Reichs-Anzeiger“, in den letzten Tagen die Besserung langsam fortgeschritten. Die naturgemäß eingetretene Mäßigkeit bedingt jedoch Schonung, und ist Ihre Majestät daher auch noch nicht in der Lage gewesen, das Bett auf längere Zeit zu verlassen.

— In Veress des Aufenthaltes der Königin von England am Hofe zu Darmstadt schreibt man von dort, daß die Maßregeln zum Schutze der englischen Herrschaft sehr sorgfältig beobachtet werden. Die Königin selbst hat ihren Polizeipräsidenten Dr. Frazer nebst einigen Detachements mitgebracht. Wepfz lokaler Drimitzung ist die englischen Polizisten ein Darmstädter Schutzmann in Civil beigegeben.

Während der Großherzogin und die Großherzogin von Medlenburg langsam von Palermo über Neapel nach Norden gereist sind und zu Johanns deren Rückkunft in der Heimath erwartet wird, erzählt die „W.-Ztg.“, daß der Professor der Gynäkologie Dr. Schay aus Moskau telegraphisch nach Rom berufen sei, um zu entscheiden, ob die Großherzogin Anastasia Michailowna die Reise nach Petersburg zu den Hoffen bei der Großjährigkeitsfeier der Großfürstin Alexandra werde unternehmen können. Darüber, ob auch der Großherzog nach Petersburg reisen werde, sind die Angaben widersprechend.

Es gilt dem Vernehmen des „D. Tagesbl.“ nach als wahrscheinlich, daß Herzog Paul von Medlenburg sich in Österreich niederschlagen und in die österreichische Armee eintritten werde.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Boetticher, empfing eine aus 10 Personen bestehende Delegation von Baumwollensfabrikanten Sachsens, West- und Süddeutschlands und Ufa-Prinzingsen, welche am Sonntag

und Montag in Frankfurt a. M. zusammentraten. Kommerzienrat Wolff (Gladbach) war Führer der Delegation. Die Unterredung dauerte, dem „Deutsch. Tagbl.“ zufolge, gegen 3/4 Stunden.

— Am Dienstag soll die englische Note, welche den Zusammentritt einer Konferenz zur Abänderung des ägyptischen Liquidationsgesetzes in Vorschlag bringt, dem hiesigen auswärtigen Amt zugegangen sein.

— Wie gemeldet wird, soll der Wunsch des Kaisers nach einer Zusammenkunft mit den befreundeten Monarchen sowohl hier als in Wien durchgegangen worden sein.

— Für die Vorberatung des Reichsgesetzes werden fünfzig Kommissions-Sitzungen für erforderlich erachtet.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. April, Abends. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern, sowie des Handelsministers und des Ministers für Ackerbau, welche unter Aufhebung der bestehenden Verfügung der Wiener Marktordnung vom 3. September 1883 die Verbotsschließung von Schlachttier beim Parteienverkauf nach dem lebenden Gewichte gestattet, dieselbe voll, falls Käufer und Verkäufer über die Höhe des Probengewichts sich nicht einigen können, unter Aufsicht eines Organs des städtischen Marktkommissariats und des Schlachttierenaufsichters erfolgen. Ferner wird der gemeinschaftliche Verkauf von Schlachttieren durch mehrere Käufer nach dem lebenden Gewichte gestattet und bestimmt, daß bei einer eventuellen Zehlung durch das Loos die Verlosung nur unter Aufsicht eines Organs des städtischen Marktkommissariats stattfinden darf.

Rom, 24. April, Abends. Der König und die Königin sind heute Abend nach Turin abgereist, um der am Sonntag dort stattfindenden Eröffnung der nationalen Ausstellung beizuwohnen.

Rußland, 24. April. Der Fürst Alexander von Bulgarien ist heute Morgen mit dem Ministerpräsidenten Janoff, dem Minister des Auswärtigen, Balabanoff, und mit dem Kriegsminister, Fürsten Kantakuzens, nach Barina abgereist, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Österreich bei ihrer Landung zu empfangen.

Konstantinopel, 24. April. Der Buteinspektor Raif Efendi ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Port-Said, 24. April, Abends. Das von den Arabern bewohnte Viertel von Port-Said ist heute durch eine Feuersbrunst zur Hälfte zerstört worden. Gegen 4000 Araber sind obdachlos. Das Feuer war am Nachmittage in dem Kohlendepot ausgebrochen. Die hier anwesenden englischen Matrosen leisteten bei den Lösungsarbeiten Hülfe.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	Wetter.
			celsius	Reaum.			
24. April	2 Uhr	746,0	+ 6,0	+ 4,8	90	NO.	Regen
24. April	8 Uhr	746,5	+ 4,0	+ 3,2	89	NO.	Regen
25. April	7 Uhr	746,5	+ 3,5	+ 2,8	86	NO.	wolfig

Uebersicht der Witterung.

Bei fast allgemein abnehmendem Luftdruck und wenig veränderter Wetterlage dauert über Centraluropa die schwache Stille bis niedrige Luftströmung mit kühlen, trübem und vielfach zu Niederschlägen geneigtem Wetter fort. Die Temperatur ist meist etwas gestiegen, in Deutschland liegt dieselbe an der Küste 1 bis 5, im Binnenlande 6 bis 8 Grad unter der normalen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kgl. Schiffshaus bei Trotha) am 24. April Abends 2,50, am 25. April Morgens 2,52 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Fritsch in Halle.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 24. März cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellten neuen Verkaufsflächen für beide Seiten des Theiles der **Brunnoswarte** zwischen Neugasse und dem nördlichen Theile der Zentergasse, sowie für beide Seiten des Theiles der **Zentergasse** zwischen Wörkzinger und Brunnoswarte nunmehr **eingestrichelt** festgesetzt sind, da die gegen dieselben erhobenen Einwendungen wieder zurückgezogen wurden.

Bemerkt wird hierbei noch, daß der die neuen Verkaufsflächen nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 24. April 1884.

Der Magistrat.

Façadenputzer

finden lohnende Beschäftigung beim

Maurermeister **Lobenstein** in Weimar.

Ein **Kaufbureau** gesucht

gr. Steinstraße 10, Metallwaaren-Geschäft.

Ein j. Mädchen sofort für ein reichliches

Geschäft nach außerhalb gesucht. Zu erf.

Rathswerder 3.

Ein Laden.

Ich beschichtige meinen Laden zu vergrößern. Darauf Reflectirende mögen sich melden.

Rathstraße 4. **Joh. Ballhause.**

Königsstraße 21

ist die herrschaftliche eingerichtete Bel.-Etage z.

1. Oktober zu vermieten. Näheres

Königsstraße 30, part.

Blumenstraße 8

sind herrschaftliche Wohnungen sofort oder

zum 1. Juli zu vermieten. Näheres

Wagdeburgerstraße 36.

Wohnung, 2c Etage.

4 hebbare Stuben nebst Zubehör, sofort oder

später zu vermieten. Rathhausgasse 3/A.

Eine Etage, 3 St., 3 K., K., Estrich, zum

1. Juli zu beziehen Brunnosw. 10a. Schurig.

Herrschaftliche Wohnung

mit Gartenbenutzung z. 1. Oktober zu

vermieten. Blücherstraße 12, p.

Größere Wohnungen

vermietet **Parkbad.**

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett ist an

1 oder 2 Herren zu vermieten

Blücherstraße 6, I.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke

wird Anfang Mai stattfinden. Der Verein hat im vergangenen Jahre 23 Kranke im Diakonissenhaus, in der Augenheilklinik des Herrn Professor Dr. Gräfe und in der chirurgischen Klinik an 1025 Pflögtagen unterhalten. Außerdem hat er am 16. September wiederum ein Kinderfreibett gegründet, für welches er dem Diakonissenhaus ein Kapital von 3600 Mark zahlte. Es ist dieses Freibett das Beste, welches der Verein stiftete und hat er demnach die Freude, von den Zinsen des selbstindigen Kapitals von 14.400 M., jetzt und für alle Zeit, arme Kranke der Stadt Halle versorgt zu wissen. Durch Gründung des neuen Freibettes sind unsere Mittel wieder vollständig erschöpft.

Indem wir nun herzlich danken für die Beihilfe, die dem Verein bisher geworden, bitten wir zugleich Alle, die gern bereit sind, die Noth der armen Kranken zu lindern, uns in der Erfüllung unserer Aufgabe durch Beiträge an Geld oder Verkaufsgegenständen für den Bazar zu unterstützen.

Der Vorstand:

Lina Mühlmann. Emmy Betheke. Johanna v. Kaltenborn.

I. Etage 230, II. 70 % zu Mieth. frei.

10—11 m zu bej. Luisenstraße 17.

Möbl. Wohnung gr. Ballstraße 34.

Kl. Stube als Schlafst. Steinbockgasse 4.

Anst. Schlafstube m. K. Gralweg 16.

Kl. Stube gleich zu beziehen Händelstr. 21.

1 einzelner Mann sucht für sofort e. Wohn-

ung im Preise bis 108 M. Offerten unter

Nr. 24 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ich suche zum 1. Mai in mögl. Nähe des

Wartes ein einf. aber anst. möbl. Stübchen

bei einer achtb. Familie zu mieten und bitte

um Offerten mit Preisangabe.

A. Conrad, Schüttershof 1, II.

Man annouciert am zweckmässigsten, bequemsten, billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung überläßt an die erste und älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Hagemann** in Halle.